

Iphigenie auf Tauris

Ein Schauspiel. Leipzig 1787

Bearbeitet von
Johann Wolfgang Goethe, Axel Schmitt

Originalausgabe 2011. Taschenbuch. 220 S. Paperback

ISBN 978 3 518 18903 0

Format (B x L): 11,5 x 17,7 cm

Gewicht: 152 g

[Weitere Fachgebiete > Literatur, Sprache > Literaturwissenschaft: Allgemeines > Literatur: Editionen, Kritische Editionen](#)

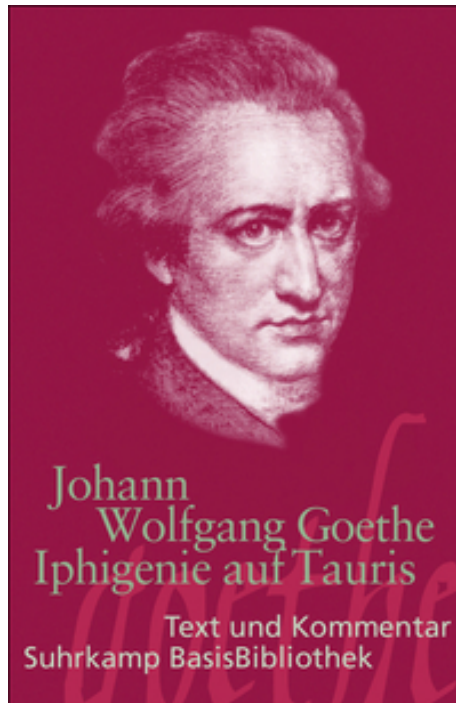
schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Goethe, Johann Wolfgang
Iphigenie auf Tauris

Mit einem Kommentar von Axel Schmitt

© Suhrkamp Verlag
Suhrkamp BasisBibliothek 103
978-3-518-18903-0

Diese Ausgabe der »Suhrkamp BasisBibliothek – Arbeitstexte für Schule und Studium« bietet nicht nur Johann Wolfgang Goethes Drama *Iphigenie auf Tauris*, sondern auch einen Kommentar, der alle für das Verständnis des Stücks erforderlichen Informationen und Materialien enthält: die Entstehungsgeschichte, einen Überblick über antike und moderne Archetexte, Dokumente zur zeitgenössischen Wirkung, einen Überblick über die verschiedenen Deutungsansätze, Literaturhinweise sowie Wort- und Sacherläuterungen.

Axel Schmitt, Lehrbeauftragter für Neuere deutsche Literatur und Klassische Philologie an der Universität Marburg. Mitherausgeber der Lessing-Ausgabe im Deutschen Klassiker Verlag, Herausgeber von Lessings *Emilia Galotti* (SBB 44), *Miß Sara Sampson* (SBB 52) sowie Kleists *Der zerbrochne Krug* (SBB 66), *Penthesilea* (SBB 72) und *Das Käthchen von Heilbronn* (SBB 98). Publikationen u. a. zu Grimmelshausen, Lessing, Lenz, Kleist, Hebbel, Kafka, Canetti, Celan, Benjamin, Scholem, Derrida, Foucault, Baudrillard, Blanchot, zur Antikerezeption in der deutschen Literatur, deutsch-jüdischen Literaturgeschichte und Literatur nach der Shoah.

Johann Wolfgang Goethe

Iphigenie auf Tauris

Ein Schauspiel

Leipzig 1787

Mit einem Kommentar
von Axel Schmitt

Suhrkamp

Der vorliegende Text folgt der Ausgabe: Johann Wolfgang Goethe. *Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche*. I. Abteilung: Sämtliche Werke, Bd. 5: *Dramen 1776–1790*. Unter Mitarbeit von Peter Huber herausgegeben von Dieter Borchmeyer, S. 553–619. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1988.

Originalausgabe
Suhrkamp BasisBibliothek 103
Erste Auflage 2011

© Text: Deutscher Klassiker Verlag Frankfurt am Main 1988
© Kommentar: Suhrkamp Verlag Berlin 2011
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany

ISBN 978-3-518-18903-0

I 2 3 4 5 6 – 16 15 14 13 12 11

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Johann Wolfgang Goethe, <i>Iphigenie auf Tauris</i> . <i>Ein Schauspiel</i> | 7 |
| Kommentar | |
| Entstehung | 81 |
| Antike und moderne Archetexte | 96 |
| Wirkungsgeschichte | 112 |
| Aspekte der Deutung | 131 |
| Literaturhinweise | 160 |
| Wort- und Sacherläuterungen | 165 |

「Iphigenie auf Tauris」

Ein Schauspiel

〈*Versfassung*〉

「*Personen*」

IPHIGENIE

THOAS, *König der Taurier*

OREST

PYLADES

ARKAS

Schauplatz

「*Hain*」 vor 「*Dianens*」 *Tempel.*

「Erster Aufzug」

Erster Auftritt

IPHIGENIE Heraus in eure 「Schatten」, rege Wipfel
Des alten heil'gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttin stilles Heiligtum,
Tret' ich noch jetzt mit schauerndem Gefühl,
5 Als wenn ich sie zum erstenmal beträte,
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
「Ein hoher Wille」, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.
10 Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten,
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
15 Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern
Ein einsam Leben* führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste* Glück vor seinen Lippen weg.
Ihm schwärmen abwärts* immer die Gedanken
Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
20 Zuerst den Himmel vor ihm aufschloß, wo
Sich 「Mitgeborne」 spielend fest und fester
Mit sanften Banden aneinander knüpften.
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
「Der Frauen」 Zustand ist beklagenswert.
25 Zu Haus' und in dem Kriege herrscht der Mann
Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!

Flexionslose
Form als anti-
kisierendes
Stilmittel

nächstliegende

In der Bedeu-
tung von:
weg, abseits

Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen, 30
 Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
 Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
 So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,
 In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.
 O wie beschämt gesteh' ich, daß ich dir 35
 Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,
 Dir meiner Retterin! Mein Leben sollte
 Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.
 Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe
 Noch jetzt auf dich Diana, die du mich, 40
 Des größten Königes verstoßne Tochter,
 In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
 Ja, «Tochter Zeus», «wenn du den hohen Mann,
 Den du, die Tochter fodernd*, ängstigtest»;
 Wenn du den göttergleichen Agamemnon, 45
 Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
 Von Troja's «umgewandten Mauern» rühmlich
 Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
 Die Gattin* ihm, Elekten und den Sohn,
 «Die schönen Schätze», wohl erhalten hast; 50
 So gib auch mich den Meinen endlich wieder,
 Und rette mich, die du vom Tod' errettet,
 Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode.

Im Drama
wiederholt
neben
»fordernd«
verwendet

Gemeint ist
Klytaimnestra.

Zweiter Auftritt

Iphigenie. Arkas.

entbietet «ARKAS» Der König sendet mich hieher und beut*
 Der Priesterin Dianas Gruß und Heil. 55
 Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin
 Für wunderbare neue Siege dankt.

Ich eile vor dem König' und dem Heer',
Zu melden, daß er kommt und daß es naht.

60 IPHIGENIE Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen,
Und unsre Göttin sieht willkomm'nem Opfer
Von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen.

ARKAS O fänd' ich auch den Blick der Priesterin,
Der werten, vielgeehrten, deinen Blick

65 O heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender,
Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt
Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes;
Vergebens harren wir schon Jahre lang
Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.

70 So lang' ich dich an dieser Stätte kenne,
Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre;
Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
In's Innerste des Busens dir geschmiedet.

IPHIGENIE Wie's der Vertriebnen, der Verwais'ten ziemt.

75 ARKAS Scheinst du dir hier vertrieben und verwais't?

IPHIGENIE Kann uns zum Vaterland' die Fremde werden?

ARKAS Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

IPHIGENIE Das ist's warum mein blutend Herz nicht heilt.

In erster Jugend, da sich kaum die Seele
80 An Vater, Mutter und Geschwister band;
Die neuen Schößlinge, gesellt und lieblich,
Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts
Zu dringen strebten; leider faßte da
Ein fremder Fluch mich an und trennte mich

85 Von den Geliebten, riß das schöne Band
Mit ehrner* Faust entzwei. Sie war dahin,
Der Jugend beste Freude, das Gedeihn
Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war
Ich nur ein 'Schatten' mir, und frische Lust
90 Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.

ARKAS Wenn du dich so unglücklich nennen willst;
So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

eiserner; hier
in metaphor.
Bedeutung:
>ewig währen-
der, meist
sogar als
>schicksal-
hafter Zwang-
verstanden

| | | | |
|--|---------------------------------|---|------------------|
| Um des Halb- verses willen verkürzt um: erhalten (von mir) | IPHIGENIE Dank habt ihr stets.* | | |
| Gastgeber | ARKAS | Doch nicht den reinen Dank, Um dessentwillen man die Wohltat tut; Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben Und ein geneigtes Herz dem Wirte* zeigt. Als dich ein tief-geheimnisvolles Schicksal Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte, Kam Thoas, dir als einer Gottgegebenen Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen. Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich, Das jedem Fremden sonst «voll Grausens» war, Weil niemand unser Reich vor dir betrat, Der an Dianens heil'gen Stufen nicht Nach altem Brauch, ein blut'ges Opfer, fiel. | 95 100 105 |
| | IPHIGENIE | Frei atmen macht das Leben nicht allein. Welch Leben ist's, das an der heil'gen Stätte, Gleich einem Schatten um sein eigen Grab, Ich nur vertrauern muß? Und nenn' ich das Ein fröhlich selbstbewußtes Leben, wenn Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt, «Zu jenen grauen Tagen vorbereitet», Die an dem Ufer «Lethe's», selbstvergessend, Die Trauerschar der Abgeschiednen feiert*? Ein unnütz Leben ist ein früher Tod; Dies Frauenschicksal ist vor allen mein's*. | 110 115 |
| Hier: untätig verbringt | ARKAS | Den edel Stolz, daß du dir selbst nicht g'nügest, Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure: Er raubet den Genuß des Lebens dir. Du hast hier nichts getan seit deiner Ankunft? Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert? Wer hat den alten grausamen Gebrauch, Daß am Altar Dianens jeder Fremde Sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr Mit sanfter Überredung aufgehalten, Und die Gefangnen vom gewissen Tod' | 120 125 |
| Die Prosafas- sung ist hier deutlicher: »Meist ist das des Weibes Schicksal und vor allen meines.« (SW 5, 153) | | | |

In's Vaterland so oft zurückgeschickt?
Hat nicht Diane, statt erzürnt zu sein
Daß sie der blut'gen alten Opfer mangelt,
130 Dein sanft Gebet in reichem Maß erhört?
「Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg」
Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?
Und fühlt nicht jeglicher ein besser Los,
Seitdem der König, der uns weis' und tapfer
135 So lang geführet, nun sich auch der Milde
In deiner Gegenwart erfreut und uns
Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert.
Das nennst du unnütz? wenn von deinem Wesen
Auf Tausende herab ein Balsam träufelt;
140 Wenn du dem Volke, dem ein Gott* dich brachte,
Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst,
Und an dem 「unwirtbaren Todes-Ufer」
Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

Entsprechend dem griech. θεός, »Gott, Göttin, Gottheit«; hier: Diana

IPHIGENIE Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,
145 Der vorwärts sieht wie viel noch übrig bleibt.

ARKAS Doch lobst du den, der was er tut nicht schätzt?

IPHIGENIE Man tadelt den, der seine Taten wägt.

ARKAS Auch den, der wahren Wert zu stolz nicht achtet,
Wie den, der falschen Wert zu eitel hebt*.

150 Glaub' mir und hör' auf eines Mannes Wort,
Der treu und redlich dir ergeben ist:
Wenn heut der König mit dir redet, so
Erleichter' ihm, was er dir zu sagen denkt.

erhebt, rühmt, preist

IPHIGENIE Du ängstest mich mit jedem guten Worte;
155 Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus.

ARKAS Bedenke was du tust und was dir nützt.

Seitdem der König seinen Sohn verloren,
Vertraut er wenigen der Seinen mehr,
Und diesen Wenigen nicht mehr wie sonst.

160 Mißgünstig sieht er jedes Edeln Sohn
Als seines Reiches Folger* an; er fürchtet

Nachfolger; der häufige Ausfall der Vorsilbe dient als archaisierendes Stilmittel.

Ein einsam hilflos Alter, ja vielleicht
 Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.
 「Der Scythe setzt in's Reden keinen Vorzug,
 Am wenigsten der König. Er, der nur 165
 Gewohnt ist zu befehlen und zu tun,
 Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch
 Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.」
 zurückhaltend Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend* Weigern,
 Durch ein vorsetzlich Mißverstehen. Geh 170
 Gefällig ihm den halben Weg entgegen.
 IPHIGENIE Soll ich beschleunigen was mich bedroht?
 ARKAS Willst du sein Werben eine Drohung nennen?
 IPHIGENIE Es ist die schrecklichste von allen mir.
 ARKAS Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun. 175
 IPHIGENIE Wenn er von 「Furcht」 erst meine Seele lös't.
 ARKAS Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?
 IPHIGENIE Weil einer Priesterin Geheimnis ziemt.
 ARKAS Dem König' sollte nichts Geheimnis sein;
 Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch 180
 Und fühlt es tief in seiner großen Seele,
 Daß du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.
 IPHIGENIE Nährt er Verdruß und Unmut gegen mich?
 ARKAS So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir;
 Doch haben hingeworfne Worte mich 185
 Belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch
 Ergriffen hat, dich zu besitzen. Laß,
 O überlaß ihn nicht sich selbst! damit
 In seinem Busen nicht der Unmut reife
 Und dir Entsetzen bringe, du zu spät 190
 An meinen treuen Rat mit Reue denkst.
 IPHIGENIE Wie? sinnt der König, was kein edler Mann,
 Der seinen Namen liebt und dem Verehrung
 Der Himmlischen den Busen bändiget,
 Je denken sollte? Sinnt er vom Altar 195
 Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?

So ruf' ich alle Götter und vor allen
Dianen die entschloßne Göttin an,
Die ihren Schutz der Priesterin gewiß,
200 Und 'Jungfrau einer Jungfrau', gern gewährt.

ARKAS Sei ruhig! Ein gewaltsam neues Blut
Treibt nicht den König, solche Jünglingstat
Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
Befürcht' ich andern harten Schluß* von ihm,
205 Den unaufhaltbar er vollenden wird:
Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.
Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm; sei ihm dankbar,
Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

Entschluss

IPHIGENIE O sage was dir weiter noch bekannt ist.
210 ARKAS Erfahr's von ihm. Ich seh' den König kommen;
Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz,
Ihm freundlich und vertraulich zu begeben.
Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
Der Frauen weit geführt.

IPHIGENIE *allein:* Zwar seh' ich nicht,
215 Wie ich dem Rat des Treuen folgen soll.
Doch folg' ich gern der Pflicht, dem Könige
Für seine Wohltat gutes Wort zu geben,
Und wünsche mir, daß ich dem Mächtigen,
Was ihm gefällt, mit Wahrheit sagen möge.

›Wunsch‹
bezeichnet
im 18. Jh.
nicht nur den
Ausdruck
eines Verlan-
gens, sondern
auch dessen
Gegenstand.

Dritter Auftritt

Iphigenie. Thoas.

220 IPHIGENIE Mit königlichen Gütern segne dich
Die Göttin! Sie gewähre Sieg und Ruhm
Und Reichtum und das Wohl der Deinigen
Und jedes frommen Wunsches* Fülle* dir!

Im Sinne
Klopstocks
zur Steigerung
des erhabenen
Stils statt
›Erfüllung‹
gebraucht

Daß, der du über viele sorgend herrschest,
Du auch vor vielen seltnes Glück genießest. 225

THOAS Zufrieden wär' ich, wenn mein Volk mich rühmte:

Was ich erwarb, genießen andre mehr
Als ich. Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer, dem
In seinem Hause Wohl bereitet ist. 230

Du nahmest Teil an meinen tiefen Schmerzen,
Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn,
Den letzten, besten, von der Seite riß.

gerächt; starke
Flexion des
Partizips
Perfekt von
»rächen« 235

So lang' die Rache meinen Geist besaß,
Empfand ich nicht die Öde meiner Wohnung;
Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre,
Ihr Reich zerstört, mein Sohn gerochen* ist,

mich ergötzt,
mir Freude
bereitet

Bleibt mir zu Hause nichts das mich ergetze*.
Der fröhliche Gehorsam, den ich sonst
Aus einem jeden Auge blicken sah, 240
Ist nun von Sorg' und Unmut still gedämpft.

Ein jeder sinnt was künftig werden wird,
Und folgt dem Kinderlosen, weil er muß.
Nun komm' ich heut in diesen Tempel, den
Ich oft betrat um Sieg zu bitten und 245
Für Sieg zu danken. Einen alten Wunsch

Trag' ich im Busen, der auch dir nicht fremd,
Noch unerwartet ist: ich hoffe, dich
Zum Segen meines Volks und mir zum Segen,
Als Braut in meine Wohnung einzuführen. 250

IPHIGENIE Der Unbekannten bietest du zu viel,

O König, an. Es steht die Flüchtige
Beschämt vor dir, die nichts an diesem Ufer
Als Schutz und Ruhe sucht, die du ihr gabst.

Herkunft,
Abstammung

Vor Thoas als
dem Höchsten
ebenso wie vor
dem Nied-
rigsten der
Taurer

THOAS Daß du in das Geheimnis deiner Abkunft* 255
Vor mir wie vor dem Letzten* stets dich hüllest,
Wär' unter keinem Volke recht und gut.
Dies Ufer schreckt die Fremden: «das Gesetz

- Gebietet's[]] und die Not*. Allein von dir,
 260 Die jedes frommen Rechts* genießt, ein wohl
 Von uns empfangner Gast nach eignem Sinn
 Und Willen ihres Tages sich erfreut,
 Von dir hofft' ich Vertrauen, das der Wirt
 Für seine Treue wohl erwarten darf.
- 265 IPHIGENIE Verbarg ich meiner Eltern Namen und
 Mein Haus, o König, war's Verlegenheit,
 Nicht Mißtrau'n. Denn vielleicht, ach wüßtest du,
 Wer vor dir steht, und welch []]verwünschtes Haupt[]]
 Du nährst und schützezt; ein Entsetzen faßte
 270 Dein großes Herz mit seltnem []]Schauer[]] an,
 Und statt die Seite deines Thrones mir
 Zu bieten, triebest du mich vor der Zeit
 Aus deinem Reiche; stießest mich vielleicht,
 275 Eh' zu den Meinen frohe Rückkehr mir
 Und meiner Wandrung* Ende zudedacht ist,
 Dem Elend* zu, das jeden Schweifenden,
 Von seinem Haus' Vertriebnen überall
 Mit kalter fremder Schreckenshand erwartet.
- THOAS Was auch der Rat* der Götter mit dir sei,
 280 Und was sie deinem Haus' und dir gedenken;
 So fehlt es doch, seitdem du bei uns wohnst
 Und eines frommen Gastes Recht genießest,
 An Segen nicht, der mir von oben kommt.
 Ich möchte* schwer zu überreden sein,
 285 Daß ich an dir ein schuldvoll Haupt beschütze.
- IPHIGENIE Dir bringt die Wohlthat Segen, nicht der Gast.
- THOAS Was man Verruchten tut, wird nicht gesegnet.
 Drum endige dein Schweigen und dein Weigern;
 Es fordert dies kein ungerechter Mann.
 290 Die Göttin übergab dich meinen Händen;
 Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir.
 Auch sei ihr Wink noch künftig mein Gesetz:
 Wenn du nach Hause Rückkehr hoffen kannst,

Hier: Notwendigkeit, Zwang der Umstände

Das göttl. Recht, dem sich auch ein König zu beugen hat; »fromm« wird hier entsprechend zu lat. pius (»von Gott geheilig«) benutzt.

Hier i. S. v. einer unfreiwilligen Entfernung von Heimat und Familie gebraucht

Hier klingt noch die urspr. Bedeutung »Fremde«, »Ausland« an.

Ratschluss, Überlegung

Potentialis zu »mögen« in der Bedeutung: »vermögen«, »können«

So sprach' ich dich von aller Fordrung los.
Doch ist der Weg auf ewig dir versperrt, 295
Und ist dein Stamm vertrieben, oder durch
Ein ungeheures Unheil ausgelöscht,
So bist du mein durch mehr als Ein Gesetz.
Sprich offen! und du weißt, ich halte Wort.

IPHIGENIE Vom alten Bande löset ungeru sich 300
Die Zunge los, ein langverschwiegenes
Geheimnis endlich zu entdecken. Denn
「Einmal vertraut, verläßt es ohne Rückkehr
Des tiefen Herzens sichere Wohnung, schadet,
Wie es die Götter wollen, oder nützt.」 305
Vernimm! 「Ich bin aus Tantalus Geschlecht.」

THOAS Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.
Nennst du Den deinen Ahnherrn, den die Welt
Als einen ehemals Hochbegnadigten*
Der Götter kennt? Ist's jener Tantalus, 310
Den Jupiter zu Rat und Tafel zog,
An dessen alterfahnen, vielen Sinn
Verknüpfenden Gesprächen Götter selbst,
Wie an Orakelsprüchen sich ergetzten?

IPHIGENIE Er ist es; aber Götter sollten nicht 315
Mit Menschen, wie mit ihres Gleichen, wandeln;
Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach
In ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln.
Unedel war er nicht und kein Verräter;
Allein zum Knecht zu groß, und zum Gesellen 320
Des großen Donn'ers* nur ein Mensch. So war
Auch sein Vergehen menschlich; ihr Gericht
War streng, und Dichter singen: 「Übermut」
Und Untreu stürzten ihn, von Jovis* Tisch
Zur 「Schmach des alten Tartarus」 hinab. 325

Ach und sein ganz Geschlecht trug ihren Haß!
THOAS Trug es die Schuld des Ahnherrn oder eigne?
IPHIGENIE Zwar die gewalt'ge* Brust und der 「Titanen」

reich
mit Gnade
Beschenkten

Beiname
Zeus/
Iuppiters

Lat. Genitiv
zu Iuppiter

Im 18. Jh.
auch i. S. v.
»gewalttätige«,
»gewaltsam
handelnde«

- 330 Kraftvolles Mark war seiner Söhn' und Enkel
 Gewisses* Erbteil; doch es schmiedete
 Der Gott um ihre Stirn ¹ein ehern Band¹.
 Rat*, Mäßigung und Weisheit und Geduld
 Verbarg er ihrem scheuen düstern Blick;
 Zur Wut ward ihnen jegliche Begier,
 335 Und grenzenlos drang ihre Wut umher.
 Schon Pelops, der Gewaltig-wollende,
 Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb
 Sich durch Verrat und Mord das schönste Weib,
¹Des Önomaus Tochter, Hippodamien¹.
 340 Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwei Söhne,
 Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie
 Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn*
 Aus einem andern Bette wachsend an.
 Der Haß verbindet sie, und heimlich wagt
 345 Das Paar im Brudermord die erste Tat*.
 Der Vater wähnet Hippodamien
 Die Mörderin, und grimmig fordert er
 Von ihr den Sohn zurück, und sie entleibt
 Sich selbst –
- THOAS Du schweigst? Fahre fort zu reden!
 350 Laß dein Vertrau'n dich nicht gereuen! Sprich!
- IPHIGENIE Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
 Der froh von ihren Taten, ihrer Größe,
 Den Hörer unterhält und still sich freuend
 An's Ende dieser schönen Reihe sich
 355 Geschlossen sieht! Denn es erzeugt nicht gleich
 Ein Haus den Halb Gott noch das Ungeheuer;
 Erst eine Reihe Böser oder Guter
 Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude
 Der Welt hervor. – Nach ihres Vaters Tode
 360 Gebieten Atreus und Thyest der Stadt*,
 Gemeinsam-herrschend. Lange konnte nicht
 Die Eintracht dauern. Bald entehrt Thyest

Hier: Sicheres

Hier: Überlegung

Gemeint ist Chrysispos.

In der Reihe der Freveltaten des Tantalidenge-schlechts

I. S. v. griech. πολις, ›Stadtstaat‹. Gemeint ist Mykene in Argos.

Des Bruders Bette. Rächend treibet Atreus
Ihn aus dem Reiche. Tückisch hatte schon
Thyest, auf schwere Taten sinnend, lange 365
Dem Bruder einen Sohn* entwandt und heimlich
Ihn als den seinen schmeichelnd auferzogen.
Dem füllet er die Brust mit Wut und Rache
Und sendet ihn zur Königsstadt, daß er
Im Oheim seinen eignen Vater morde. 370
Des Jünglings Vorsatz wird entdeckt; der König
Straft grausam den gesandten Mörder, wähhend
Er töte seines Bruders Sohn. Zu spät
Erfährt er, wer vor seinen trunknen Augen
Gemartert stirbt; und die Begier der Rache 375
Aus seiner Brust zu tilgen, sinnt er still
Auf unerhörte Tat. Er scheint gelassen,
Gleichgültig und versöhnt, und lockt den Bruder
Mit seinen beiden Söhnen in das Reich
Zurück, ergreift die Knaben, schlachtet sie 380
Und setzt die ekle schaudervolle Speise
Dem Vater bei dem ersten Mahle vor.
Und da Thyest an seinem Fleische sich
Gesättigt, eine Wehmut ihn ergreift,
Er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme 385
Der Knaben an des Saales Türe schon
Zu hören glaubt, wirft Atreus grinsend
Ihm Haupt und Füße der Erschlagenen hin.
Du wendest schaudernd dein Gesicht, o König:
"So wendete die Sonn' ihr Antlitz weg 390
Und ihren Wagen aus dem ew'gen Gleise."
Dies sind die Ahnherrn deiner Priesterin;
Und viel unseliges Geschick der Männer,
Viel Taten des verworrenen Sinnes deckt
Die Nacht mit schweren Fittigen und läßt 395
Uns nur in grauenvolle Dämmrung sehn.

THOAS Verbirg sie schweigend auch. Es sei genug